

Vorwort

Die Provenienzforschung beim Land Hessen

Die NS-Provenienzforschung nahm ihren Ausgangspunkt in der kunsthistorischen Beschäftigung mit einem der dunkelsten Kapitel der deutschen Geschichte. Ihre Themen waren und sind: Raub, verfolgungsbedingter Entzug und die systematische Verwertung jüdischen Kunstbesitzes in Deutschland und Europa in der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft. Mit der Aufarbeitung dieser Themen trägt die Provenienzforschung aktiv zu fairen und gerechten Lösungen bei und macht darüber hinaus einen ganz neuen Aspekt von Kunstgeschichte zugänglich: die Geschichte der Bilder, der Sammler*innen, ihrer Intentionen und Absichten sowie die Geschichte des Kunsthandels. Damit eröffnen sich uns ganz neue Einblicke in die Geschichte der Kunst.

Das Land Hessen hat der Bedeutung der Provenienzforschung 2015 mit der Gründung der Zentralen Stelle für Provenienzforschung Hessen in Wiesbaden Rechnung getragen. Sie ist zuständig für alle Museumsinstitutionen im *Mandant Historisches Erbe*, allen voran für die drei Landesmuseen in Kassel, Wiesbaden und Darmstadt. Mit der Gründung der Zentralen Stelle war das Land Hessen, das sei selbstkritisch angemerkt, vergleichsweise spät dran. Die Hamburger Kunsthalle ist schon seit dem Jahr 2000, das Städel Museum in Frankfurt am Main seit 2001 und die Staatsgalerie Stuttgart seit 2009 dabei, systematisch die Herkunft aller Objekte zu erforschen, die während der NS-Zeit erworben wurden bzw. in diesem Zeitraum ihre Besitzer*innen wechselten oder gewechselt haben könnten.

Umso engagierter nahmen die Forscherinnen der Zentralen Stelle für Provenienzforschung Miriam Merz, M. A., und Dr. Ulrike Schmiegelt-Rietig ihre Arbeit auf. Dabei zeichnete sich schon bald ab, dass es für die Arbeit unumgänglich ist, auch in Kassel bzw. in Darmstadt vor Ort zu sein. Einerseits, um direkt vor Ort an den Objekten und im Archiv arbeiten zu können, aber auch, um von den Museumsmitarbeiter*innen als Ansprechpartnerinnen wahrgenommen zu werden und in die personellen Strukturen vor Ort eingebunden zu sein. Dieser Erfahrung wurde 2020 damit Rechnung getragen, dass Dr. Udo Felbinger, der Nachfolger von Dr. Ulrike Schmiegelt-Rietig, direkt an das Hessische Landesmuseum Darmstadt abgeordnet wurde, während gleichzeitig auch für Kassel eine separate Stelle vorgesehen ist.

Von der Zentralen Stelle für Provenienzforschung sind in der Darmstädter Sammlung bereits unter anderem folgende Werke untersucht: Gemälde von Lovis Corinth (1858–1925), Lyonel Feininger (1871–1956), Joseph Adam Hartmann (1812–1885), Heinz Heim (1859–1895), Ernst Ludwig Kirchner (1880–1938), August Macke (1887–1914), Paula Modersohn-Becker (1876–1907), Karl Schmidt-Rottluff (1884–1976), Rudolf Schick (1840–1887), Heinrich Schilbach (1798–1851), Johann Conrad Seekatz (1719–1768) und Max Slevogt (1868–1932). Bei allen konnte bislang kein NS-verfolgungsbedingter Entzug festgestellt werden, auch wenn sie in den Provenienzen Lücken aufweisen.

Anlässlich der Vorbereitungen zur Ausstellung *Ich. Max Liebermann. Ein europäischer Künstler* wurde unter anderem der Liebermann-Bestand des Landesmuseums einer Prüfung durch Dr. Udo Felbinger unterzogen. Dabei hat sich die Provenienz von Liebermanns Werk *Vor dem Waschhaus* aus der Sammlung des Frankfurter Hofjuweliers Louis Koch (1862–1930) als unverdächtig erwiesen, da das Gemälde bis 1948 Eigentum seiner Tochter Maria Flörsheim (1895–1955) war. Untersucht wurde auch die Provenienz der Liebermann-Arbeiten in der Graphischen Sammlung. Hierin befinden sich heute insgesamt 16 Liebermann-Blätter (2 Zeichnungen und 14 Graphiken), die nach 1945 als Ersatz für ehemals in der Sammlung vorhandene Blätter angekauft wurden. Bei ihnen ist die Erforschung der Provenienz deutlich schwieriger. Aber auch hier konnten neue Erkenntnisse gewonnen werden, die keinen Hinweis auf einen Unrechtskontext bieten.

Interessant waren die darüber hinaus recherchierten Informationen über die in der NS-Zeit entfernten Liebermann-Blätter. Hier konnte herausgearbeitet werden, dass schon seit 1911 Werke von Liebermann in die Sammlung des Hessischen Landesmuseums Darmstadt aufgenommen wurden, dass auch der Großherzog Ernst Ludwig (1868–1937) durch die Schenkung dreier Porträts auf Papier den Liebermann-Bestand vermehrte und dass damit der sammlungsgeschichtliche Bezug unseres Hauses zum Werk von Max Liebermann historisch etwas größer war, als er sich heute darstellt. Auch die weiteren im vorliegenden Band dargelegten Recherchebeispiele verdeutlichen, wie die Provenienzforschung über die eigentliche Objektprüfung hinaus neue Erkenntnisse zur Geschichte von Sammlungen und Institutionen liefert und verborgene Zusammenhänge sichtbar macht.

Provenienzforschung ist Verantwortung gegenüber der Geschichte der Objekte in unseren Sammlungen. Provenienzforschung ist zugleich die Chance, mehr über die Geschichte des Sammelns und unsere Sammlungen zu erfahren. Daher freue ich mich, dass die Provenienzforschung in Hessen und seinen Landesmuseen mittlerweile fest etabliert ist und als wichtiger Teil unseres Forschungsauftrages wahrgenommen wird.

Dr. Martin Faass

Direktor des Hessischen Landesmuseums Darmstadt